

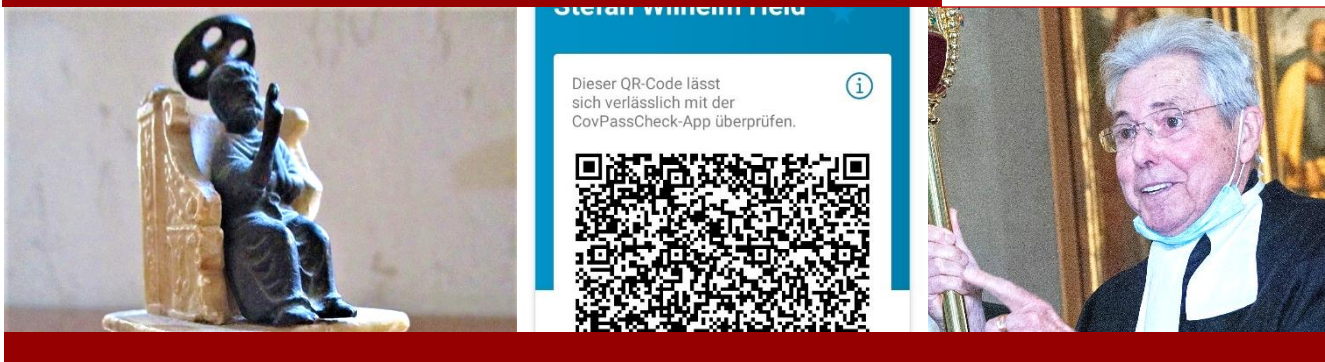


Römisches Institut der Görres-Gesellschaft

seit 1888 im Dienst der Wissenschaft

Jahresbericht

2021



*für unsere geschätzten
Förderinnen und Freunde*

www.goerres-gesellschaft-rom.de

Pontificio Collegio Teutonico - 00120 Città del Vaticano

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft	16
1.1 Anschrift	16
1.2 Leitung.....	16
1.3 Direktorium.....	16
1.4 Stipendiaten	17
1.5 Freie wissenschaftliche Mitarbeiter	18
2 Bibliothek.....	18
2.1 Mitarbeiter	18
2.2 Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.....	19
3 Öffentliche Vorträge	19
4 Wissenschaftliche Tagungen	20
4.1 Kult des Volkes. Der Volksgedanke in den liturgischen Bewegungen und Reformen. Eine ökumenische Revision.....	20
4.1.1 Referentinnen und Referenten.....	20
4.1.2 Tagungsbericht.....	22
4.1.3 Presseecho.....	22
4.2 450 Jahre Seeschlacht von Lepanto – Rom und das Heilige Römische Reich	27
4.2.1 Referentinnen und Referenten.....	27
5 Veröffentlichungen.....	27
5.1 Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte (RQ)	28
5.2 Supplementband 68	30
5.3 Neue Aspekte einer Geschichte des kirchlichen Lebens.....	30
5.3.1 Presseecho.....	30

Vorwort

Memoranda & Mirabilia

Ein Blick ins Römische Institut

Auch im zweiten Corona-Jahr konnte das Institut weitgehend ohne Einschränkungen seiner Tätigkeit nachgehen. Das wieder regulär im Juni durchgeführte Sommerfest in *San Giovanni a Porta Latina* fand ein sehr großes Echo mit über 70 Teilnehmern. Zu Gast war auch eine Gruppe lutherischer Bischöfe und Oberkirchenräte. Zum Glück konnten die Tagung „Kult des Volkes“ im November in Präsenz stattfinden, ebenso das Lepanto-Symposium Anfang Dezember.

Am 10. Juli beging **Prälat Dr. Hans-Peter Fischer** seinen 60. Geburtstag. Am folgenden Sonntag fand eine große Feier statt, bei der der Direktor Gelegenheit hatte, den Jubilar zu würdigen:

Liebe Freunde, liebe Gäste, an diesem besonderen Ort, unter dem *Cupolone* von St. Peter, am *Campo Santo Teutonico* – feiert man besondere Feste.

Notfalls auch im Hochsommer, in der römischen Hitze, wo der Römer sich zur Amphibie entwickelt und am Strand liegt. Das ist auch der Grund, weshalb unsere Schar ein wenig ausgedünnt ist.

Trotzdem sind gar nicht so wenige gekommen, der feiererprobte Fischer-Clan, die Rest-*Camposantiner*, die raren Römer, darüber hinaus corona-resistente Gäste aus Deutschland, aus der Schweiz, und woher auch sonst noch.

Sie alle sind natürlich wegen Dir hier, lieber Hans-Peter bzw. – samt Titelei – lieber Rektor und Apostolischer Protonotar Dr. Hans-Peter Fischer.

In der Kirche haben wir soeben der „Freude an Gott“ – *Dei Gaudium* ist ja Dein Wappenspruch – Ausdruck verliehen in Gebeten und Liedern. Die Freude an Gott ist unsere Kraft, Halleluja!

Jetzt sind wir hier, um vor dem Geburtstagskind unsere Blumen auszustreuen. Das Blumenmädchen bin sozusagen ich, jedenfalls hat mich der Camerlengo Aldo Parmeggiani dazu auserkoren.

Da der Camerlengo selbst der unübertroffene Meister der geschliffenen und amüsanten Rede ist, musst Du Dich jetzt leider mit weniger zufrieden geben, was nicht heißt, dass es kürzer wäre.

Denn 60 Jahre sind zu feiern! 6 Jahrzehnte! 12 Lustren! Die goldenen 60er Jahre!

Gestern haben wir schon einige Reden gehört, vorgestern soll es auch schon Reden gegeben haben, meine Rede soll Dir die letzte, aber doch zumutbare Anstrengung sein, bevor die wohlverdiente Sommerpause beginnt.

Es geht nicht um ein Amtsjubiläum, das wir heute feiern. Bei einem Amtsjubiläum muss der Festredner eine Leistungsbilanz aufstellen und dem Gefeierten für seine Höchstleistungen anschließend einen Orden an goldener Kette vor die stolze Brust hängen.

Derartige Jubiläen, wenn auch unvermeidlich, sind eher gruselig, weil das viele Lob, das man hört, den bösen Neid der andern weckt. Und nichts reizt die Götter mehr, glaubten die alten Römer, als das Glück der Sterblichen.

Nicht dass Du in Deinen gut 10 Jahren in Rom nicht eine ganz erhebliche Leistung vorzuweisen hättest! Das wollen wir doch nicht ganz verschweigen!

Souverän füllst Du gleich mehrere Ämter aus: als Rektor und Dienstherr, als Vorsteher und Verantwortlicher, als – verzeih mir den Dürrenmatt – „Richter und Henker“ der Rota.

Darüber wären schon manche Kämpfe und Heldensagen zu erzählen. Aber das Größte ist Dir ja erst kürzlich gelungen.

Wir stehen in der EM. Erlaube mir den Vergleich: Du spielst nicht Abwehr, sondern Sturm. Und wie jeder Stürmer sich den Ball weit vorlegt, um den entscheidenden Vorsprung zu haben und das Tor zu machen, so hast Du Dir den Ball weit vorgelegt: Du stürmst voran und wir stürmen hinterher.

Jedenfalls wird es ins Guinnessbuch der Rekorde eingehen, wenn es Dir gelingt, den von Dir selbst angestoßenen und glücklich begonnenen Prozess der Gesamterneuerung des *Campo Santo* in den nächsten Jahren abzuschließen – am besten bis zum 150. Jubiläum des Kollegs 2026.

Aber nein, wie gesagt, wir begehen jetzt kein Amtsjubiläum und keine Leistungsschau, sondern schlicht einen Geburtstag, bei dem nicht das Amt und nicht die Aufgabe, sondern die Person im Mittelpunkt steht: Hans-Peter Fischer.

Nicht wegen Deiner Ämter, sondern wegen Dir sind wir hier. Deine Geschwister mit ihren Familien sind hier, leider nicht Deine Mutter, die ohne Zweifel genauso stolz auf Dich ist, wie es Deine Geschwister sind und wie wir alles es sind.

Und auch: Du selber kannst auf Dich stolz sein – Du solltest sogar in einer stillen Stunde innehalten und stolz auf Dich sein.

Dir ganz persönlich zu Ehren sind wir jetzt hier, die wir Dein Geschick seit Jahren und Jahrzehnten mit viel Sympathie verfolgen, Deine Wege begleiten, die wir Dich bewundern, mit Dir beten, bangen und hoffen, die wir uns aber auch von Dir gern einladen lassen, katholisch entspannt fröhlich zu sein.

Denn Du, lieber Hans-Peter, bist kein Miesepeter, kein Kostverächter, kein Lauenverderber, ganz im Gegenteil: Du feierst gern, nach dem Motto: Wer ein gutes Gewissen hat, braucht kein Fest zu fürchten.

Du bist eine fröhliche, ausgeglichene und hellwache Person, die gute und fröhliche Menschen nicht nur um sich zu sammeln weiß, sondern geradezu anzieht und anlockt.

Es ist wahr: Ein Mensch definiert sich nicht nur von seinen Leistungen und Ämtern her. Ein Mensch wird vor allem danach beurteilt, was er ist, wie er sich reinhängt, wie er sein Herzblut gibt.

Und da ist noch viel Schwung in Dir. Der hat sich auch in den 10 Jahren Rackern auf dem heiligen Acker nicht verbraucht, Gott sei Dank.

Sicher, als Du vor 10 Jahren ankamst, kam Dein Schwung etwas frisch rüber, wie Cäsars *veni vidi vici*, aber Deine große Linie hast Du seither nicht aufgegeben und Du hast Recht behalten. Du bist eben nicht nur ein Antreiber, sondern hast auch langen Atem.

Für Deinen Schwung, mit dem Du vieles bewegst, steht geradezu symbolisch der Glockenturm. Alle drei Institutionen des *Campo Santo* sollen weit schwingen und klingen: Die Erzbruderschaft, das Priesterkolleg und das Görres-Institut. Du bist Schwungmeister, nicht Klöppelmeister. Du bringst in Schwung, die Musik machen müssen dann die Glocken schon selber.

Der Charakter macht den Menschen aus. Der Charakter wiederum setzt sich zusammen aus den guten Anlagen, die einem die Eltern mitgegeben haben, und da hast Du ganz dickes Bündel mitbekommen, und zu diesen Anlagen kommen dann die Lebenserfahrungen.

Das griechische Wort *charaktér* meint die Einritzung, das Eingeschnittene, Eingekratzte, die Furche. Sagen wir es so: Der Charakter sind die Narben, die man in seinem Leben mitnimmt. Die einen prägen und charakteristisch machen.

Lieber Hans-Peter, Du bist ein Charaktermensch: unverkennbar, markant, ausgestattet mit vielen Begabungen, einer, der jeden Tag alles einsetzt, dabei auch riskiert, fehlzugehen, Narben einzustecken. Mit solchen Narben gewinnen wir vielleicht keinen Schönheitswettbewerb, aber sie machen eben den Charakter aus.

Du hast gestern bei Tisch gesagt, Du seist bestimmt kein Heiliger. Das mag sein. Aber Du verstehst es, aus der Schwäche eine Stärke zu machen, indem Du Deine Schwächen freimütig bekennt.

Das können nur ganz wenige. Und ich muss sagen, selten habe ich jemanden getroffen, der so schnörkellos seine Fehler zugibt oder sich entschuldigt, wenn Dir mal der Kragen geplatzt ist.

Offenheit und Vertrauen, das ist nun wirklich Deine große Gabe und Dein großes Geschenk an uns alle, und dafür danke ich Dir auch persönlich ganz besonders.

Das trifft übrigens genauso auf Dein Glaubenszeugnis zu: Da ist nichts geheuchelt. Was Du anderen predigst, ja, das bewegt Dich wirklich selbst, dafür stehst Du. Das macht Dich auch zum Vorbild für die jungen Leute im Kolleg.

Mit Deiner großen Offenherzigkeit und Aufrichtigkeit trittst Du jedem gegenüber. Dafür wirst Du dann zuweilen bestraft; das gibt dann die Narben. Wer noch nie enttäuscht wurde, hat auch noch nie jemandem Vertrauen geschenkt.

Es sind eben nicht alle so ehrlich, manche tricksen nur, manche heucheln, manche wollen einen reinwürgen. Ich würde mir aber wünschen, dass Du diese feigen Hunde nicht immer ganz so ernst nimmst. Lass sie heulen: Losse hippe, sagt der Hesse. Was juckt es den Mond, wenn der Hund ihn anbellt.

Das muss man sich immer mal sagen, ohne dass das arrogant klingen soll. Aber gerade hier im vatikanischen Kurdistan kann *pazienza*, wie wir alle wissen, überlebenswichtig sein.

60 Jahre – altes Eisen? Sagen wir mal so: Mit 60 wird man vorsichtiger, was man sagt. Bisher konnte man über „die Alten“ reden und glaubte sich auf der Seite der „Jungen“, jetzt muss man allmählich „wir Älteren“ sagen; mit 70 heißt es dann „wir Alten“.

Aber mit 60 altes Eisen? Noch lange nicht. Du bist in den besten Jahren. Großes steht bevor. Dass Du jetzt in diesen Herausforderungen die Nerven behältst, auf Kurs bleibst, und dass Dir der Ehrgeiz und die Gesundheit erhalten bleiben, das wünsche ich Dir.

Ich wünsche Dir aber auch, dass Du dabei nicht allein bist, dass alle hier, die Institutionen, die Freunde des *Campo Santo Teutonico*, sich noch stärker, noch intensiver, noch kräftiger einbringen, denn es liegt ja auf der Hand, dass jetzt eigentlich erst der Anfang ist. Dass nach 10 Jahren die eigentliche Arbeit erst richtig losgeht.

Und manchmal ist es gut, dass man vorher gar nicht so recht weiß, was da alles auf einen zukommt. Schritt für Schritt geht man dann voran. Also, wir alle wollen dazu beitragen, dass Du auf Deinem Weg weiterhin Gutes und Großes wirken kannst.

Und damit möchte ich Dir dann sozusagen einen freundschaftlichen Schulterklaps geben und nur noch sagen: Weiter so, Hans-Peter, Du bist nicht allein!
Ad multos annos!

Der Camerlengo der Erzbruderschaft, **Cav. Aldo Parmeggiani**, verzichtete aus gesundheitlichen Gründen auf sein Amt. Die Generalversammlung wählte mit großer Einmütigkeit den Juristen Franco Reale zu seinem Nachfolger. Die feierliche Amtsübergabe erfolgte am 8. Dezember unter Anwesenheit von Kardinal Jean-Claude Hollerich. Aldo Parmeggiani wurde die Ehrenmitgliedschaft und die Ehrencamerlengowürde der Erzbruderschaft verliehen. Der Direktor hat ihn zu seinem 80. Geburtstag einmal so charakterisiert:

Cav. Aldo Parmeggiani vollendete am 31. Juli sein 80. Lebensjahr und wurde nun im Vatikan gefeiert. Aldo Parmeggiani ist der Beweis dafür, dass jeder Mensch unersetzlich ist, selbst wenn er sich selbst noch so ersetzlich hält. Ohne Humor kommst du nicht weit, schon gar nicht ohne ein Schmunzeln über deine eigenen Fehler. So präsentiert er sich denen, die ihn kennen: In seiner Heimat Meran, wo seine Mutter noch unter Habsburgs Fahnen geboren wurde, ebenso wie im rauen Rom, das ihm und seiner Frau Elisabeth – die Kinder sind längst erwachsen und

mitten im Leben – eine Art zweiter Heimat geworden ist. Aber Rom ist nicht gleich Rom. Darinnen gibt es noch dieses sensible, geheimnisvolle Magnetfeld Vatikan, in dessen Bahnen sich zu bewegen gar nicht leicht ist. Aldo Parmeggiani kennt sich hüben wie drüben aus, im Vatikan sicher ein wenig besser. Dort arbeitet



er mit nimmermüder Begeisterung für Radio Vatikan und hat inzwischen unzählige Interviews mit herausragenden Persönlichkeiten aus Kirche und Welt gesendet, in denen er sie genauso ihre Alltäglichkeiten erzählen lässt wie Ihnen auch wohlgehütete Geheimnisse zu entlocken weiß.

Es ist keine leichte Kunst, es als Journalist zu etwas zu bringen: Sich nicht korrumpieren zu lassen, kritisch zu bleiben und doch jedem mit größter Vertrauenswürdigkeit Respekt entgegenzubringen. Diese Kunst beherrscht Aldo Parmeggiani, und deshalb ist er auch im Vatikan geschätzt. Das bedeutet allerdings auch viel Arbeit, ehrenamtliche Arbeit. Seit 2005 ist er Vizecamerlengo, seit 2007 Camerlengo der Erzbruderschaft zur Schmerzhafte Mutter Gottes am Campo Santo der Deutschen und Flamen im Vatikan. Das ist kein Operettenverein, sondern Verantwortung. Denn an diesem Ort, der täglich von Hunderten von Pilgern und Touristen besucht wird, steht man automatisch mitten in der Weltöffentlich-

keit. Die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts ununterbrochen bestehende, einzigartige Bruderschaft, zu der von Anfang an auch Frauen gehören, ist Eigentümerin und Bewahrerin des einzigen Friedhofs im Vatikan, des *Campo Santo Teutonico*. Das ist aber nicht nur ein Friedhof, sondern dort sind auch ein Priesterkolleg und ein Forschungsinstitut der Görres-Gesellschaft zu Hause. Das bedeutet für den Camerlengo, sich zusammen mit dem Rektor Prälat Dr. Hans-Peter Fischer täglich zu engagieren. Päpste und Staatshäupter besuchen diesen Ort, aber was dieser Ort eigentlich sein will, eine Stätte der Gemeinschaft und Gastfreundschaft für alle, Große wie Kleine, Römer wie Pilger, genau dafür steht Aldo Parmeggiani, der nicht den Dünkel der Mächtigen kennt, allenfalls wenn er ihm freundlich ins Gesicht schaut.

Im *Campo Santo Teutonico* fließt sein Herzblut. Deshalb verlieh ihm Rektor Prälat Dr. Fischer im Namen der ganzen Bruderschaft die goldene Medaille, die höchste Auszeichnung. Es stehen große Aufgaben bevor, damit dieser welteinmalige Ort der Geschichte und Kultur auch für künftige Generationen erhalten bleibt. Dafür sucht Aldo Parmeggiani zusammen mit allen Mitschwestern und Mitbrüdern seit Jahren mit Erfolg Unterstützung in Österreich, Deutschland, der Schweiz und Italien. Noch ist nicht alles erreicht. Es bleibt die große Herausforderung, vor der ängstlich zurückzuschrecken ganz Aldos Art widersprüche.

Aldo Parmeggiani hat in seiner gesamten Amtszeit seit 2007 das RIGG tatkräftig unterstützt und nie einen Zweifel daran aufkommen lassen, wie sehr er dessen Vorträge, Tagungen und Veröffentlichungen schätzt, die nicht selten auch mit der Geschichte des *Campo Santo Teutonico* selbst zu tun haben. Auch der neue Camerlengo, ebenfalls Mitglied des RIGG, ist von der erstrangigen Bedeutung des RIGG für die wissenschaftliche Profilierung des Hauses überzeugt.

In diesem Jahr profitiert das Institut in besonderer Weise vom **internationalen Ansehen, das der Campo Santo Teutonico** unter Rektor Prälat Dr. Hans-Peter Fischer gewonnen hat, etwa durch den „Iter Europaeum“. Diese Initiative der Europäischen Union hat die Kirche des Campo Santo Teutonico als historischen Ort, der sich bis auf Karl den Großen zurückführt, zur „Kirche der Europäischen Union“ gekürt. Hinzu kommt die Förderung der **Sanierung des Komplexes** durch die Bundesrepublik Deutschland mit 16 Mill. Euro, die ebenfalls aufgrund der Initiative von Rektor Fischer zustande kam und nun in Absprache mit den beteiligten Institutionen umgesetzt wird. Dieser Erfolg stellt bei weitem die nachhaltigste Zukunftssicherung des Instituts in Aussicht.

Dazu passt, dass sich das Institut breiter historisch aufstellen wird. Ein erster Schritt dazu ist die Einrichtung eines auf sechs Jahre berechneten privaten Martin Chemnitz-Stipendiums für historisch-dogmengeschichtliche „**Studien zur Rezeption des Konzils von Trient im zeitgenössischen Luthertum**“. Wissenschaftlicher Referent hierfür ist Pater Dr. Augustinus Sander OSB (Maria Laach),

der im deutschen Kolleg wohnt, am Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen arbeitet und ein Luther-Experte ist. Damit werden die vom Institut von Stephan Ehses bis Klaus Ganzer über 100 Jahre betriebenen Trient-Forschungen wiederaufgegriffen. Rev. Gino Marchetti ist lutherischer Geistlicher aus Fort Wayne und erster Inhaber des Stipendiums. Er wohnt im Kolleg und fügt sich bestens in die lange nordamerikanische Tradition des *Campo Santo* ein. Dem Institut liegt besonders an der **Förderung aufstrebender Forscherinnen und Forscher**. Mit Reisestipendien für einen Rom-Forschungsaufenthalt gefördert wurden David Hobelleitner (Salzburg), Joachim Bürkle (Würzburg) und Alexander Pötzl (Würzburg). Zwei junge Autorinnen der Römischen Quartalschrift, Jitka Jonova und Roberta Ruotolo (Rom), wurden gefördert, ferner Elena Turchi, Vittoria Artico, Cecilia Proverbio und Johannes Volk für ihre Studien.

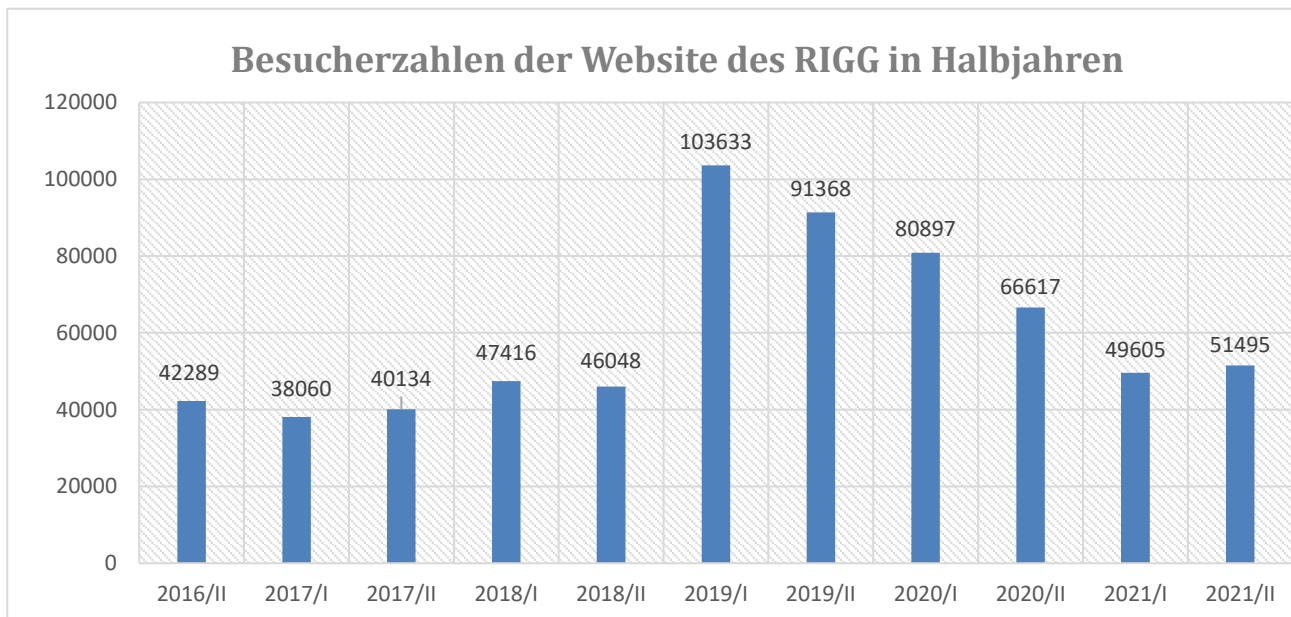
In diesem Jahr verzeichnet die **Bibliothek** 474 Neueingänge. Die Zahl der externen Tagesbesucher der Bibliothek ist nach Rückgängen wieder deutlich gestiegen (2014: 180; 2015: 135; 2016: 411; 2017: 457; 2018: 416; 2019: 323; 2020: 251; 2021: 372). Das liegt zweifellos an Frau Dr. Mair, in der die Besucher seit 1 ½ Jahren eine stets hilfreiche Aufsicht haben. Während der Pandemie ist die Bibliothek – auch für das Außenpublikum – bis auf kurze Pausen offengeblieben.

Heinrich Heidenreich hat zwar nach den üblichen zwei Jahren seinen Dienst für die **Studienbibliothek Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.** beendet, bleibt aber weiter im Kolleg. Daher konnte er im September seinen Nachfolger Martin Grobauer als Kustos einführen, was besonders die nicht einfache Pflege des KOHA-Katalogs betrifft. Die Bibliothek umfasst inzwischen 1.912 Titel (2020: 1.768). Sie ist in allen Sprachen komplettiert worden. Im online-Katalog (Koha) kann direkt auf den *Fondo Biblioteca Benedetto* zugegriffen werden. Es sei daran erinnert, dass Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. das prominenteste Mitglied des Römischen Instituts ist.

Das Römische Institut ist auch andernorts im Internet und in den sozialen Netzwerken aktiv. Es bietet antiquarische Bücher und Dubletten über **Booklooker** an, besitzt einen eigenen **Wikipedia-Eintrag** und verfügt seit Jahren über einen **Facebook-Account** (www.facebook.com/Goerresinstitut), der 1.339 Abonnements (2020: 1.278) verzeichnet. Seit November 2020 gibt es einen eigenen **Instagram-Account** (rigg1888) (378 follower) und seit Dezember 2020 einen **YouTube-Kanal** (www.youtube.com/channel/UCO_77sppftiDur848Ti36Kw) (48 Abon-

nennten). Derzeit gibt es zwei Kategorien von Videos: Buchbesprechungen (7) und Vorträge (4). Bislang wurden diese Filme 1.531mal aufgerufen. Die Social Media-Arbeit wird vom ehemaligen Assistenten Dr. Ignacio García betreut. Inzwischen besitzt das Institut eine eigene Videokamera. Künftig sollen die Görres-Vorträge, wenn die Redner einverstanden sind, als Video auf unserem Kanal jederzeit einsehbar sein.

Die Besucherzahl der Website www.gorres-gesellschaft-rom.de betrug 2021 ca. 100.000. Laut 1&1 lag die reale Besucherzahl pro Tag aber um $\frac{1}{4}$ höher als in der Jahreszählung, so dass alle Zahlen der Tabelle um $\frac{1}{4}$ höher anzusetzen sind.



Das **Team** hat sich vergrößert. Von den drei neuen Assistenten bzw. Stipendiaten wurden Martin Grobauer und Gino Marchetti bereits erwähnt. Sarah M. Lorenz als Dritte im Bunde hilft dem Team regelmäßig in der Bibliothek. Emmanuel Analdi ist hingegen als Stipendiat ausgeschieden, bleibt aber noch im Kolleg. Nunmehr zählen auch Frau Dr. Federica Giordani und Pater Dr. Augustinus Sander OSB neben Prof. Dr. Pierluca Azzaro und Frau Dr. Karin Mair zu den dauerhaften wissenschaftlichen Mitarbeitern. Frau Giordani ist sozusagen die Verbindungsfrau des Instituts ins Vatikanische Archiv.

Der eigene **Newsletter** (vor allem für die Einladungen zu den Vorträgen und Tagungen) erreicht inzwischen 815 Personen (2018: 449; 2019: 674; 2020: 756). Das RIGG ist aber auch stets mit ausgewählten Nachrichten im ausführlichen Newsletter der Görres-Gesellschaft (redigiert von Dr. Martin Barth) vertreten.

Die Zusammenarbeit mit der **Internationalen Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung e.V.** unter Leitung von Vizedirektor Prof. Dr. Johannes Grohe

wurde fortgeführt. So wurde die Tagung in Dresden zum Thema „Konzilien und die Welt der Klöster“ unterstützt. Prof. Grohe ist es zusammen mit Prof. Thomas Prügl (Wien) gelungen, die von ihnen herausgegebene Zeitschrift für Konziliengeschichtsforschung beim Verlag Aschendorff unter dem Titel *Annales Historiae Conciliorum* weiterzuführen.

Die wichtigste Veröffentlichung des RIGG ist die 1887 gegründete „**Römische Quartalschrift** für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“ (RQ), die gemeinsam mit dem Priesterkolleg herausgegeben wird. Sie ist gedruckt und digital erhältlich (www.herder.de/rq/). Fast alle Aufsätze werden in entsprechende Wikipedia-Artikel eingepflegt.

Das RIGG hat auch durch die **Tätigkeit seiner (aktuellen und ehemaligen) Mitglieder** viel auf sich aufmerksam gemacht, in erster Linie durch zahlreiche Buchveröffentlichungen:

- *Konrad Ackermann*: Die Sacra Potestas im Werk von Alfons Maria Stickler und Klaus Mörsdorf. Rechtssystematische Überlegungen zur Möglichkeit einer Mitwirkung von Laien an der kirchlichen Regierungsgewalt.
- *Pierluca Azzaro* (Hg.): Joseph Ratzinger / Benedetto XVI, La vera Europa. Identità e missione.
- *Chiara Cecalupo*: Giovanni Francesco Abela. Work, private collection and birth of Christian archaeology in Malta.
- *Johan Ickx*: Pio XII e gli ebrei. L'archivista del Vaticano rivela finalmente il ruolo di papa Pacelli durante la Seconda guerra mondiale.
- *Johan Ickx*: L'Unione sovietica e la Chiesa ortodossa russa (1945-1978).
- *Kardinal Kurt Koch*: Wohin geht die Ökumene? Rückblicke - Einblicke - Ausblicke
- *Kardinal Kurt Koch*: Gott und die Welt: An welcher Frage entscheidet sich die Ökumene mit den Protestanten?
- *Michael Matheus*: Roma docta - Northern Europeans and academic life in the Renaissance
- *Kardinal, Gerhard Ludwig Müller*: Was ist katholisch?
- *Andreas Raub*: Museumsbilder auf Altären. Gemälde und Retabel der Berliner Museen in preußischen Kirchen (1829-1940).
- *Ingo Schaaf* (Hg.): Hieronymus Romanus: studies on Jerome and Rome on the occasion of the 1600th anniversary of his death

- *Ludwig Schmugge*: Le suppliche dei Senesi alla Penitenzieria Apostolica (1458-1513).
- *Ignacio García Lascurain Bernstorff*, Die Athleten und der Vikar Christi. Untersuchung zur Semantik der Beziehung zwischen dem Johanniterorden und dem Heiligen Stuhl (1393-1503).
- *Veronika Seifert*: L'invenzione del mosaico in filato. Aspetti storici e tecnici.

Hervorgehoben sei die Festschrift „Fides incarnata“, die *Kardinal Rainer Maria Woelki*, dem Protektor der Görres-Gesellschaft und damit auch des RIGG, zuteilwurde (Verlag Herder 2021). Beteiligt haben sich die Mitglieder *Kardinal Kurt Koch*, *Kardinal Gerhard Ludwig Müller* und *Ralph Weimann*.

Assistent *Heinrich Heidenreich* hielt am 6. März im Kolleg eine Sabbatine zum Thema „*De numero oratorio, quo Urbanus PP. II in litteris apostolicis utebatur*“. *Dr. Chiara Cecalupo* ist seit diesem Jahr Lehrbeauftragte am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie für die Einführung in die Christliche Archäologie und für Museologie. Daneben läuft ihr Forschungsstipendium des EU-finanzierten Postdoc-Programms „Marie-Sklodowska Curie COFUND“ weiter. Sie organisierte am 29. September einen Studientag „Revealing Christian Heritage“. *Georg Kolb*, ehemaliger Assistent, wurde am 11. November von der Universität München in Bayerischer Geschichte promoviert. *Thomas Kieslinger*, ebenfalls ehemaliger Assistent, wurde am 13. Dezember von der Universität Erlangen in Geschichte promoviert. *Dr. Domenico Benoci* wurde im Institutssekretariat des Päpstlichen Instituts für Christliche Archäologie angestellt. *Dr. Jan Bentz* wechselte als Lecturer für Philosophie ans Studium der Dominikaner in Oxford. *Dr. Ignacio García* hielt am 13. April einen Vortrag im Rahmen des „Rome Modern Italy Seminar“ am Deutschen Historischen Institut und referierte am 15. Dezember an der Universität Marburg über den Mediävisten Carl Jänig. *Dr. Konrad Ackermann* wechselte als Bischofssekretär nach Regensburg, *Regamy Thillainathan* als Konviktsdirektor und Seminarregens nach Bonn. Pater *Nikodemus Schnabel* OSB, Direktor des JIGG, der aus Pandemiegründen in Rom war, kehrte als Migrantenseelsorger nach Israel zurück. *Christopher Helbig* wurde in Bamberg zum Diakon geweiht.

Die Fotografin **Cornelia Mittendorfer** nahm in ihren dreisprachigen Band „Wissen.Sapere“ (hg. Von Rolf Sachsse) über Orte der Intellektualität in Rom neben anderen Bibliotheken, Archiven und Instituten auch das RIGG auf.

Am 9. Mai wurde ein Festamt zum 10. Jahresgedächtnis von **Prälat Prof. Dr. Erwin Gatz** am *Campo Santo Teutonico* gehalten. Er war 1975 bis 2010 Rektor der Erzbruderschaft und des Kollegs und Direktor des RIGG. Am 8. Mai 2011 war er in Maastricht verstorben. Die Predigt von Bischof Bertram Meier (Augsburg), ehemals Vizerektor des Kollegs, wurde verlesen. Sie wurde in dem Gedenkband abgedruckt (siehe unten).

Nicht unerwähnt bleiben kann auch die Festschrift, die **Prof. Dr. Andreas Sohn** (Paris), Beiratsmitglied der Römischen Quartalschrift, zu seinem 60. Geburtstag erhielt: *Europa und Memoria*, herausgegeben von Michaela Sohn-Kronthaler und Jacques Verger.

Forscher zu Gast am Institut war seit dem Sommer **Dr. Ignacio García** (Potsdam).

Die sieben **Öffentlichen Vorträge** des RIGG (siehe unten) handeln über Augustinus als Prediger, barocke Baustellen, die Baugeschichte des Campo Santo Teutonico, den Schriftsteller Reinhard Raffalt, eine neue Geschichte des kirchlichen Lebens in Deutschland (Buchvorstellung), den katholischen Intellektuellen Alois Dempf und die pfingstlich-charismatischen Bewegungen. Die Referenten kamen aus Paderborn, Passau, München, Leipzig und Rom. Die Teilnehmerzahl (im Saal und per Zoom) lag im Schnitt bei 60 Personen, was sehr erfreulich ist. Den größten Zuspruch fand der Vortrag von Stefan Heid über die Baugeschichte des *Campo Santo Teutonico* (90 P.).

Erneut traf sich der **Kreis deutschsprachiger Dozenten**, die an den kirchlichen Studienhäusern Roms tätig sind, zu kulturellen Veranstaltungen, diesmal wegen Corona dreimal im deutschen Kolleg. Im März referierte P. Augustinus Sander OSB über Luther, im April Dr. Federica G. Giordani über Celestino Sfondrati.

Direktor und Vizedirektor werden immer wieder um Führungen und Vorträge gebeten. Am 15. April hielt der **Direktor** einen Vortrag über die frühchristliche Sammlung des *Campo Santo Teutonico* für das Theologische Studienjahr Jerusalem. 13. September 2021 begrüßte er Prof. Dr. Sabine Feist, die mit einer Gruppe Bonner christlicher Archäologiestudenten eine Rom-Exkursion durchführte. Am 15. September stellte er den Gedenkband für Erwin Gatz „Neue Aspekte einer Geschichte des kirchlichen Lebens“ vor. Am 28. September nahm er an einem online-Panel des *International Security Forum Bonn* (CASSIS) zum Thema „Religious Values, Democracy, and the Transatlantic Future“ teil. Am 11. Oktober konnte er

Studierenden der Fränkischen Landesgeschichte aus Würzburg unter Führung von Frau Dr. Katharina Kemmer die mittelalterliche Geschichte des Campo Santo Teutonico näherbringen. Am 19. November kam eine Gruppe von Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung mit Pascal Klose (Berlin) in Verbindung mit Kpl. Christoph Butschak. Am 23. November präsentierte er Mitgliedern des Kardinal-Höffner-Kreises der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag die Arbeit des Römischen Institut der Görres-Gesellschaft.

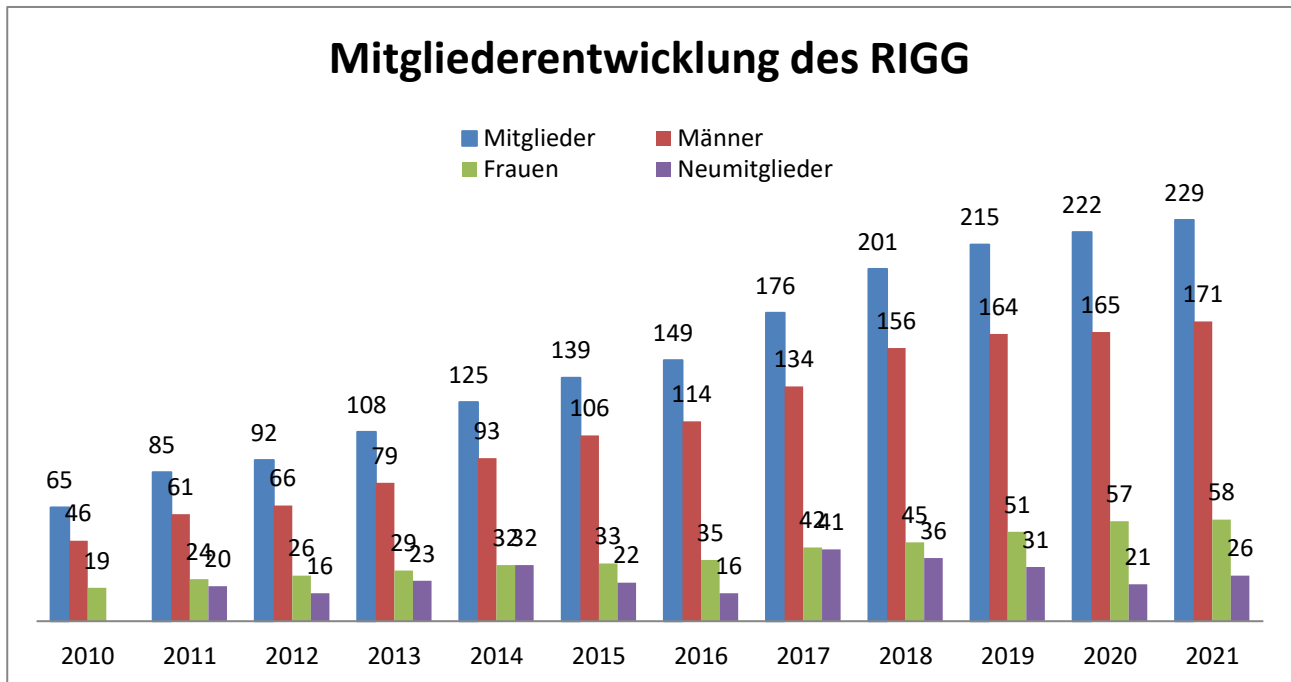
Am 7. Oktober stellte er zusammen mit Andreas Gottsmann und Emilia Hrabovec im Österreichischen Historischen Institut das Lexikon „Die Bischöfe der Donaumonarchie 1804 bis 1918“ von Rupert Klieber und Péter Tusor vor.

Am 20. September feierte der Direktor – nach einer alten Tradition – im Kolleg sein silbernes Romjubiläum. Am 1. September 1996 war er für sein Habilitationsprojekt in der Ewigen Stadt eingetroffen. Prof. Pierluca Azzaro überreichte die silberne Medaille der *Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger / Benedetto XVI.* Am 9. Dezember überreichten zum (vorgezogenen) 60. Geburtstag in einer kleinen Feierrunde die Mitarbeiter eine Silberschale mit 17 eingravierten Namen aktueller und ehemaliger Stipendiaten. Familie Weiland schloss sich den Gratulanten mit einem Stich der Kirche *Santo Stefano Rotondo* an. Generalsekretär Dr. Martin Barth mailte am 28. Dezember: „Ihr Einsatz für das RIGG ist aller Ehren wert und wir können froh sein, in Ihnen einen solch engagierten Direktor zu haben. Zugleich danke ich Ihnen für die hervorragende Zusammenarbeit in den letzten Jahren!“

Der **Vizedirektor Prof. Dr. Johannes Grohe** (Universität S. Croce) organisierte die Tagung der Internationalen Gesellschaft für Konziliengeschichte vom 30. September bis zum 2. Oktober in Dresden. Als Gastprofessor hielt er eine Vorlesung „Storia dei Concili“ an der *Gregoriana* und am *Angelicum* im Wintersemester 2021/22 das traditionelle Romseminar für deutschsprachige Freisemester (16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Vom 11. bis 12. Dezember nahm er an einer Tagung der Universität L’Aquila teil: „Papa, non più Papa. La rinuncia pontificia nella storia e nel diritto canonico“ und hielt einen Vortrag zum Thema: „Quondam papa: la vita dopo la rinuncia“.

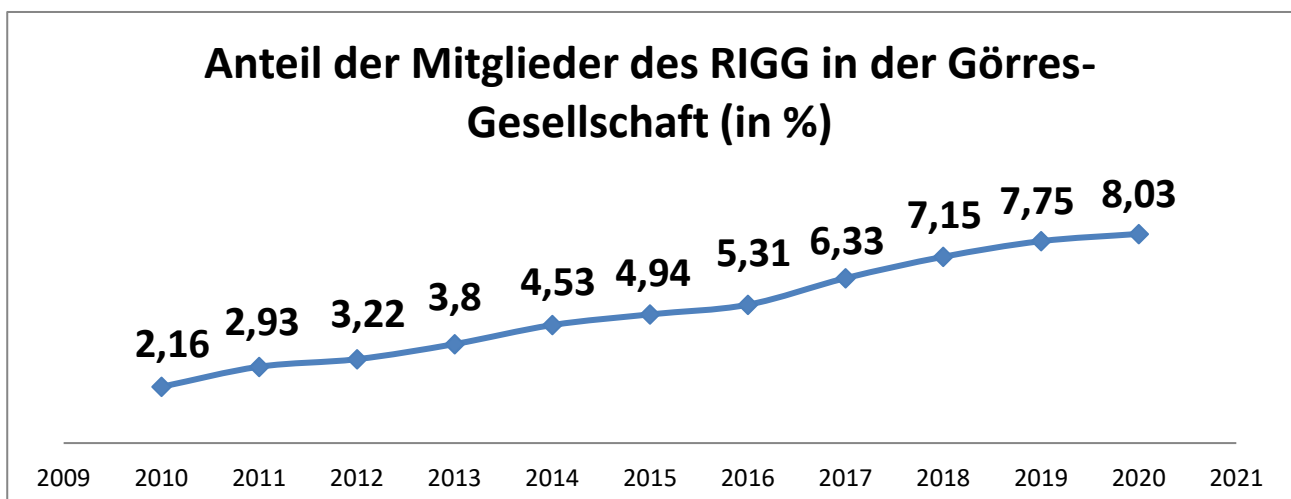
Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft wächst auch im zweiten Jahr der Corona-Krise. Von 2020 bis 2021 steigt die **Mitgliederzahl** von 222 auf 229, da-

von 171 Männer und 58 Frauen. Zwar wurden 26 neue Mitglieder geworben, aber durch Wegzug und Austritt blieb es insgesamt bei einem moderaten Wachstum.



Die neuen Mitglieder sind: Arnold Andergassen; Brigitte Andergassen; Vittoria Artico; Flavio Belluomini; Zlatko Brauchler SJ; Vittoria Brunetti; Christoph Butschak; Fabian Santo Caruso; Michelangelo De Donà; Anselm Demattio; Bernhard A. Eckerstorfer OSB; Philipp Fiala; Martin Grobauer; Kevin Hecken; Mariusz Kohnke; Alois Kuehner; Gino Marchetti II; Pierantonio Piatti; Giulia Rocco; Nikolaus Rottenberger; Regamy Thillainathan; Elena Turchi; Simon Unger-Alvi; Klaas van Meerten; Julius Wenger. Ein Mitglied ist nach Italien zugezogen, 16 Mitglieder haben Italien verlassen, drei sind ausgetreten.

Von 2011 bis 2021 hat das RIGG insgesamt 248 neue Mitglieder für die Görres-Gesellschaft geworben. Der Anteil der aktuellen RIGG-Mitglieder an der Görres-Gesellschaft kletterte 2020 auf 8,03 %. Die Gesellschaft zählte im selben Jahr 2.763, das RIGG 222 Mitglieder. Damit hat sich der Anteil des RIGG an der Ge-



samtgesellschaft in den letzten neun Jahren mehr als verdreifacht.

Zu bedauern ist der Tod zweier ehemaliger Mitglieder des RIGG. Am 8. August verstarb der Münsteraner Kirchenhistoriker und Mediävist Prof. Dr. **Arnold Angenendt** im Alter von 86 Jahren. Er war seit 1967 Mitglied der Gesellschaft und hat in der Römischen Quartalschrift Aufsätze über Bonifatius und die Taufe und über Kanonisation und Reliquienteilung veröffentlicht. Er war 1973 bis 1975 Kollegiat am *Campo Santo Teutonico*. Am 14. Oktober verstarb im Alter von 89 Jahren in München der Kirchenhistoriker Prof. Dr. **Klaus Ganzer**. Er war während des Zweiten Vatikanischen Konzils am Kolleg. Ganzer kam jedes Frühjahr nach Rom ans Kolleg, da er den letzten Band der Edition der Trienter Konzilsakten bearbeitete. Es war der 2. Traktatband, den eigentlich Hubert Jedin hätte fertigstellen sollen.

Die **Generalversammlung** in Regensburg fiel diesmal zwar nicht aus, fand aber weitgehend nur virtuell statt. Keinen wirklichen Ersatz für das traditionelle Römertreffen (der aktiven und ehemaligen Mitglieder des RIGG) bot ein Chatroom.

Wie finanziert sich das RIGG? In diesem Jahr brachte das RIGG bzw. die Görres-Gesellschaft (Budget [15.000,- €], RQ-Zuschuss [3.000,- €], Mitgliedsbeiträge [2.864,- €], private Spenden [15.830,- €], Stiftungen [20.290,-]) für die Stipendiaten, die Bibliothek und die administrativen sowie wissenschaftlichen Aktivitäten 56.984,- € auf. Von anderen Institutionen (Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, Priesterkolleg, Erzbruderschaft, *Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger / Benedetto XVI*, Liturgische Konferenz der EKD, Geschwister Zabel Stiftung u.a.) wurden Geld und geldwerte Mittel in Höhe von 70.790,- € zur Verfügung gestellt, von denen freilich 30.000,- € gebundene Rücklagen für das Martin Chemnitz-Stipendium 2022-2024 sind.

Auch im nächsten Jahr werden wir für unsere wachsenden Aufgaben Spenden und Zustiftungen zugunsten der **Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft** benötigen (siehe Anzeige auf der letzten Seite). Die Stiftung konnte in diesem Jahr aus Kapitalerträgen und Spenden aus den beiden



zurückliegenden Jahren 13.291,30 € ausschütten.

Die **Sponsorenreise** konnte in diesem Jahr im November trotz Corona stattfinden. Es nahmen 13 Wohltäterinnen und Wohltäter des Instituts teil, die die Konzerte des *Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra* besuchten und an Führungen teilnahmen, die besonders mit Raffael in Verbindung standen: Prof. Yvonne zu Dohna-Schlobitten führte in der Vatikanischen Pinakothek (Altarbild „Christi Verklärung“), Frau Waldrudis Hoffmann in der *Villa Farnesina*. Die Gruppe wurde seitens Courtial betreut von Frau Petra Schneider.

Eine Teilnehmerin schrieb dankend: „Es hat mich sehr gefreut, Sie kennengelernt zu haben und auch von den Aktivitäten der Görres-Gesellschaft in Rom zu erfahren. All das hat mein großes Interesse geweckt“. Eine andere Stimme: „Die Musik brachte uns in wunderbare Kirchen, beleuchtet, mit eigenartiger, uns unbekannter Atmosphäre. Dazu dann die Musik, die Zeit zu sehen, zu hören, hinzuhören, zu denken. Das ist so etwas wie ein tolles Geschenk“. Und noch eine andere Stimme: „Perfekte Vorbereitung u. Durchführung, freundlich, kompetent; homogene Gruppe; nützliche Hinweise von verschiedener Seite; ausreichend Zeit für individuelle Unternehmungen“.

Der Stiftung zur Förderung des RIGG floss aus der Reise eine Zustiftung in Höhe von 3.250,- € zu.

Auch in diesem Jahr hat sich die längst eingespielte Zusammenarbeit mit der **Geschäftsstelle in Bonn** bewährt, gerade auch angesichts der besonderen Herausforderungen durch die Pandemie. Das Institut kann nur gedeihen, wenn und weil es starken Rückenwind aus Bonn erhält. Es soll aber auch eine Phase noch engerer Zusammenarbeit beginnen. Leider musste die von Dr. Barth geplante Reise des Jungen Forum nach Rom pandemiebedingt ausfallen, sie soll aber im kommenden Arbeitsjahr nachgeholt werden.

Dieser Jahresbericht möge insbesondere unseren Freunden, Wohltäterinnen und Wohltätern zeigen, dass sich ihr Engagement gelohnt hat und sicher auch weiter lohnt. Wir bauen auf Sie!

Stefan Heid
Direktor

Johannes Grohe
Vizedirektor

1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft

1.1 Anschrift

Pontificio Collegio Teutonico

I-00120 Città del Vaticano

Telefon (Bibliothek): +39-06-698-92673

Telefon (Direktorenzimmer): +39-06-698-92672

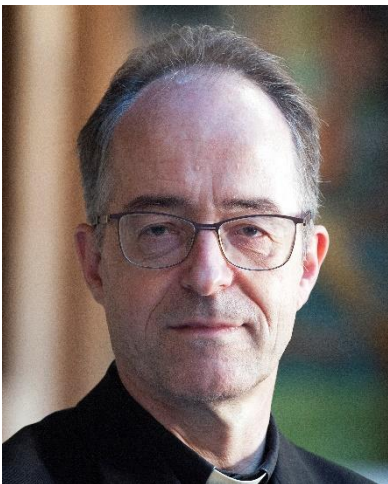
Email: rigg.direktor@gmail.com

Website: www.goerres-gesellschaft-rom.de

1.2 Leitung

Direktor Prof. Dr. Stefan Heid
(4. Amtsperiode)

Vizedirektor Prof. Dr. Johannes
Grohe (3. Amtsperiode)



1.3 Direktorium

Dr. Martin Barth, Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, Bonn

Prof. Dr. Bernd Engler, Präsident der Görres-Gesellschaft, Bonn

Prälat Dr. Hans-Peter Fischer, Rektor des Päpstlichen Priesterkollegs am *Campo Santo Teutonico*, Rom

Prof. Dr. Johannes Grohe, Vizedirektor, Rom

Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid, Direktor, Rom

Prof. em. Dr. Karl-Joseph Hummel, Bonn

Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz

Prof. Dr. Arnd Uhle, Leipzig

1.4 Stipendiaten

Heinrich Heidenreich, Frankfurt a.M. (1.9.2019 bis 31.7.2021)
Studium der Klassischen Philologie an der Universität Mainz (2006-2018) mit Staatsexamen in Geschichte, Latein und Erziehungswissenschaft (2018); philologisches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Wilhelm Blümer (Mainz).

– Kustos der „Römischen Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.“

(Stipendium der Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger a.a. 2020/21)



Ricardo Sanjurjo Otero, Santiago de Compostela (1.9.2019 bis 31.7.2021)

Studium der kath. Theologie an der *Universidad Pontificia de Salamanca* (2005-2010) und Lizenzstudium am *Pontificio Istituto Biblico* in Rom (2011-2015); neutestamentliches Promotionsprojekt bei Prof. Santiago Guijarro Oporto (Salamanca).

(Stipendium der ACdP Madrid)



Dr. Federica G. Giordani, Roma (1.1.2020 bis 30.6.2021)

Studium der historischen Linguistik, *Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica*, Mitarbeiterin der Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung (J. Grohe).

(Stipendium der Anima)



Emmanuel Ansaldi, Rosario, Santa Fe (1.9.2020 bis 30.6.2021)
Priester der Diözese Fréjus-Toulon, freigestellt zum Studium am *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana*.

(Stipendium des Pontificio Collegio Teutonico al Campo Santo)



Martin Grobauer, Bad Tölz (1.9.2021 bis 31.7.2023)

Studium der kath. Theologie an der LMU München, promoviert bei Prof. Dr. Bertram Stubenrauch.

– Kustos der „Römischen Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.“

(Stipendium der *Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger / Bene-*



detto XVI)

Sarah Maria Lorenz, Lauingen (1.9.2021 bis 31.7.2022)

Studium der Geschichte an der Universität Augsburg und der Universität *Gregoriana*, promoviert bei Prof. Dr. Gisela Drosbach.

(Stipendium der Hanns-Seidel-Stiftung)



Rev. Gino Marchetti II, Minneapolis (1.9.2021 bis 4.1.2022)

Studium am *Concordia Theological Seminary* in Fort Wayne, Indiana, promoviert bei Prof. Benjamin T. G. Mayes.

(Martin Chemnitz-Stipendium)



1.5 Freie wissenschaftliche Mitarbeiter

Dr. Federica G. Giordani, Rom (seit 1.9.2021)

Historikerin, *Archivio Apostolico Vaticano*

Prof. Dr. Gianluca Azzaro, Rom (seit 1.1.2016)

Historiker, *Università Cattolica del Sacro Cuore*

Dr. Karin Mair, Rom (seit 1.3.2020)

Historikerin

P. Dr. Augustinus Sander OSB, Vatikan (seit Mai 2021)

Ökumeniker, Päpstlicher Rat für die Einheit der Christen

2 Bibliothek

Die Gemeinschaftsbibliothek des Priesterkollegs und RIGG umfasst ca. 45.000 Titel. Seit November 2015 umfasst sie auch die „Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.“.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 15.30 bis 19.30 Uhr

Katalog: <http://rigg.emmebisoft.it/> oder <http://www.urbis-libnet.org/vufind/>

2.1 Mitarbeiter

Bibliothekekar: Prof. Dr. Stefan Heid

Sekretärin: Dr. Karin Mair

bibliothek@teutonico.va

Kustos der Benedikt-Bibliothek: Heinrich Heidenreich,
seit Sept. Martin Grobauer
benediktbibliothek@gmail.com

Bibliothekshilfe: Cornelia Wehmer

2.2 Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.

Die Benedikt-Bibliothek als Sonderbestand der Gemeinschaftsbibliothek des *Campo Santo Teutonico* umfasst nicht die Privatbibliothek Ratzingers, sondern seine Veröffentlichungen und alle Studien über ihn, und zwar in allen Sprachen. Die Bibliothek soll vor allem den zahlreichen Theologiestudenten und Gelehrten aller Länder in Rom zur Verfügung stehen, und zwar sowohl als Präsenz- als auch als Ausleihbestand. Der Buchbestand zählt jetzt 1.768 Titel (2019: 1.374) und ist im online-Katalog der Bibliothek des *Campo Santo Teutonico* erfasst.

In unregelmäßigen Abständen veranstaltet das RIGG in Zusammenarbeit mit der Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger / Benedetto XVI sogenannte „Incontri Biblioteca Joseph Ratzinger / Benedetto XVI“ für ein italienisch-sprachiges Publikum. Wegen der Pandemie konnte 2020 kein Incontro stattfinden.

3 Öffentliche Vorträge

Die Öffentlichen Vorträge des RIGG finden jeweils im letzten Samstag des Monats um 18 Uhr in der Aula Papst Benedikt XVI. des *Campo Santo Teutonico* statt und schließen mit einem Stehempfang im Atrium ab.

30. Januar 2021: **Hubertus R. Drobner** (Paderborn): Augustins Predigten: Dokumente prallen Lebens

27. Februar 2021: **Britta Kägler** (Passau): Diebstahl, Gottesfurcht und Ziegelschlag: Das gefährliche Handwerk auf barocken Baustellen

27. März 2021: **Stefan Heid** (Rom): Das Schwalbennest am Riesendom: Baugeschichte des *Campo Santo Teutonico* in Bildern

29. Mai 2021: **Julian Traut** (München): Bayerns Stimme in Rom: Reinhard Ralfalt (1923-1976) zwischen Deutschland und Italien

23. Juni 2021: „Zur letzten Wortmeldung“ – Sommerfest der Görresianer in S. Giovanni a Porta Latina

15. September 2021: **Stefan Heid** (Rom): Buchvorstellung „Neue Aspekte einer Geschichte des kirchlichen Lebens“ – in memoriam Erwin Gatz

30. Oktober 2021: **Giovanni Franchi** (Rom): Alois Dempf (1891-1982) – ein katholischer Denker gegen die Totalitarismen des 20. Jahrhunderts

27. November 2021: **Peter Zimmerling** (Leipzig): Eine „liturgische Befreiungsbewegung“? Die Bedeutung des Volk-Gottes-Gedankens in (pfingstlich-)charismatischen Bewegungen (im Rahmen der Tagung „Kult des Volkes. Der Volksgedanke in den liturgischen Bewegungen und Reformen. Eine ökumenische Revision“, 24.-27. November)

4 Wissenschaftliche Tagungen

Das RIGG organisiert im Jahr 1-2 Fachtagungen, meist in Verbindung mit einer Sektion der Görres-Gesellschaft und in Zusammenarbeit mit auswärtigen akademischen Institutionen. In unregelmäßigen Abständen wird das gesamte Gebiet der Kirchengeschichte (Altertum – Mittelalter – Neuzeit – Zeitgeschichte) und Christlichen Archäologie bedacht. Meist besteht ein thematischer Rom- oder Vatikan-Bezug. Die Finanzierung erfolgt fast immer durch Drittmittel.

4.1 Kult des Volkes. Der Volksgedanke in den liturgischen Bewegungen und Reformen. Eine ökumenische Revision

24.–27. November 2021, *Campo Santo Teutonico*

Verantwortlich: Markus Schmidt (Bethel), Stefan Heid (Rom)

Hat die Liturgische Bewegung womöglich ihre Unschuld verloren oder konnte sie sich vom völkischen Zeitgeist freihalten oder wieder lösen? Die Tagung ist entscheidend ökumenisch angelegt, nicht aus theologischen Gründen, sondern aus methodisch-wissenschaftlichen. Denn auf diese Weise ist geradezu eine Gegenprobe der Ergebnisse gegen: Wie setzt innerhalb derselben Gesellschaft das katholische und evangelische Christentum das Codewort „Volk“ ein, und zwar in der Diskussion und Bemühung um eine Reform der Liturgie.

4.1.1 Referentinnen und Referenten

Sven Conrad (Bettbrunn): „Cultus publicus“ als Grundidee des christlichen Gottesdienstes

Dieter Böhler (Frankfurt a.M.): Volk Gottes vom Altar her. Die Konstituierung des Volkes Israel als Kultgemeinschaft

Harm Klueting (Köln): Zwischen Herders Volksbegriff und dem „populus Dei“. Der Einfluss der Romantik auf den Volksgedanken in der katholischen liturgischen Erneuerung des 20. Jahrhunderts

Andreas Bieringer (Frankfurt a.M.): Katholische Gesangbuchgeschichte im Kontext nationaler Entwicklungen

Dominik Burkard (Würzburg): Die Ideologien des Volkes und die Liturgie im katholischen Modernismus

Konrad Klek (Erlangen): Volk und Volkstümlichkeit in der älteren evangelischen Liturgischen Bewegung

Michael Meyer-Blanck (Bonn): „Volk“ bei Wilhelm Stählin und in der jüngeren evangelischen Liturgischen Bewegung

Martin Wallraff (München / Rom): Friedrich Heiler, die „Hochkirche“ und die völkische Bewegung

Sandra Bornemann-Quecke (Darmstadt): Kult und Volk. Konzepte von Gemeinschaft im Theater der Moderne

Stefan Heid (Rom): Blieb die katholische Liturgische Bewegung des 20. Jahrhunderts auf Abstand zum völkischen Zeitgeist?

Stefan K. Langenbahn (Maria Laach): „Das Schönste aber war wohl das Volk“. Volk und Elite in der Frühzeit der Liturgischen Bewegung am Beispiel der Antipoden Romano Guardini und Ildefons Herwegen

Markus Schmidt (Bethel): Kult und Gemeinschaft bei Otto Bartning. Bartnings Kirchenbau der Zwischenkriegszeit

Uwe Michael Lang (London): Wahrnehmung der Entfremdung des Volkes von der Liturgie im Mittelalter

Cornelia Brinkmann (Hannover): „Führer, Volk und Vaterland“. Evangelisches Kirchenlied im Nationalsozialismus

Johannes Nebel (Bregenz): Die Stellung des Volkes im Ordo Missae des Missale Pauls VI. in vergleichendem Blickwinkel

Helmut Hoping (Freiburg i.Br.): „Ein Volk von Priestern“. Allgemeines und besonderes Priestertum in der katholischen Liturgischen Bewegung

Dorothea Haspelmath-Finatti (Wien): Wer ist das Volk der Gnade? Beiträge aus der internationalen Liturgischen Theologie zum Verhältnis von Ortsgemeinde und gottesdienstlicher Versammlung

Alexander Deeg (Leipzig): Das Volk und die Völker im Evangelischen Gottesdienstbuch von 1999/2020

Benjamin Leven (Würzburg): Keine Liturgiereform ohne Mikrofon. Liturgie und Massenmedien

Domenico Palermo (Teramo): La „deutsche Jugendbewegung“ e l'idea romantica di popolo. Il movimento precursore culturale ed ideologico dell'ambientalismo contemporaneo

Peter Zimmerling (Leipzig): Eine „liturgische Befreiungsbewegung“? Die Bedeutung des Volk-Gottes-Gedankens in (pfingstlich-)charismatischen Bewegungen



4.1.2 Tagungsbericht

von Kevin Hosmann

Der Volksgedanke in den liturgischen Bewegungen und Reformen vor allem des 19. Jahrhunderts stand im Mittelpunkt der vom 24. bis 27. November 2021 am Campo Santo Teutonico durchgeführten ökumenischen Revision. Die vom Römischen Institut der Görres-Gesellschaft (RIGG) und der Fachhochschule der Diakonie (Bethel) in Kooperation mit dem Centro Melantone und der Liturgischen Konferenz der EKD organisierte Tagung trug den Titel „Kult des Volkes“. Hierbei sollten der Begriff des Volkes, Volksliturgie und Volksidee(n) auch vor dem Hintergrund der präfaschistischen, nationalsozialistischen und der Nachkriegszeit im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen stehen. Wie korrespondiert der Volksgedanke mit ekklesiologisch-theologischen Konzepten? Wie greifen gesellschaftliche und liturgische Positionierungen ineinander? An diesen Fragen wurde nach einer Einleitung durch die Organisatoren Stefan Heid (RIGG, Rom) und Markus Schmidt (Fachhochschule für Diakonie, Bethel) gearbeitet.

SVEN CONRAD (Bettbrunn) widmete sich dem Begriff des „Cultus publicus“ als Grundidee des christlichen Gottesdienstes und zeigte auf, wie sich die christliche Eucharistiefeier in den Kontext des öffentlichen Kultes der römisch-heidnischen

Antike „inkarniert“ und so als öffentlicher Kult, der aber kein Staatskult gewesen sei, eine kosmische Dimension erhalten habe.

DIETER BÖHLER (Frankfurt) betrachtete das Volk Gottes aus alttestamentlicher Perspektive als jenes, das am Sinai als liturgisches Volk um den Altar konstituiert worden sei. Sei die Schöpfung im Heiligen Raum vollendet worden (vgl. den Abschluss des Baus am Heiligen Zelt), und zielte sie auf die Heilige Zeit (7. Tag!), so sei die Schöpfung dann vollendet, wenn Gott mit seiner Herrlichkeit in ihr wohnte.

Aus Köln zugeschaltet war HARM KLUETING, der die Semantik des Volksbegriffs bis in das spätere 18. Jahrhundert vor und bei Johann Gottfried Herder (1744–1803), in der Romantik sowie in den Anfängen des politischen Katholizismus und in der (katholischen) Liturgischen Bewegung nachzeichnete.

Mit einem Zitat des Schweizer Publizisten, Schriftstellers und Fernsehmoderatoren Iso Camartin (geb. 1944) begann ANDREAS BIERINGER (Frankfurt) seinen Vortrag zur katholischen Gesang- und Gebetbuchgeschichte zwischen Erstem Weltkrieg und Zweitem Vatikanum. Die sog. „Messandachten“, die während des Vollzuges der Messe gebetet werden konnten, haben im Laufe der Zeit einige Veränderungen durchlaufen und den Gläubigen die Möglichkeit geboten, das Messgeschehen innerlich mitzuvollziehen. Nach Johannes Wagner (1908–1999) sei aus diesen Andachten die für das Konzil beispielgebende „Gemeinschaftsmesse“ organisch herausgewachsen.

Mit den Ideologien des Volkes und mit der Liturgie im katholischen Modernismus befasste sich DOMINIK BURKARD (Würzburg), der aufzeigen konnte, dass die Verbindung von Volk und Liturgie im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts eher selten war. Für den breiten Strom der „Liturgischen Bewegung“ habe es keine semantische oder ideologische Verbindung von Volk und Liturgie gegeben. Ungeachtet dessen habe es einzelne Vertreter der Bewegung gegeben, die früh eine Nähe zu gewissen nationalistischen Vorstellungen erkennen ließen.

KONRAD KLEK (Erlangen) stellte die Protagonisten der „älteren [evangelischen] liturgischen Bewegung“, Friedrich Spitta (1852–1924) und Julius Smend (1857–1930), in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Beide haben für mehr Volkstümlichkeit evangelischer Gottesdienste plädiert. Der Katholizismus sei in dieser Frage überlegen gewesen, was Spitta bei der Erfahrung einer katholischen Prozession besonders deutlich geworden sei. Spitta habe seinen Teil für mehr Volkstümlichkeit im evangelischen Kultus etwa durch seine „Drei kirchlichen Festspiele für Weihnachten, Ostern und Pfingsten“ (1889) beigetragen.

Ebenfalls digital zugeschaltet war MICHAEL MEYER-BLANCK (Bonn). Seine Überlegungen zum Volksbegriff bei Wilhelm Stählin (1883–1975) und in der jüngeren evangelischen liturgischen Bewegung beschäftigten sich vor allem mit der Berneuchener Bewegung und deren Kirchenreformerschrift, dem „Berneuchener Buch“ (1926). „Volk“ sei hier keine liturgische Kategorie, tauche am ehesten in ethischen Passagen auf. Als Gegenfolie zum Individualismus sei das Völkische hingegen zu finden und habe Anteil an völkischer Stimmung gehabt, allerdings mit „theologischem Kompass“. Die Gruppe der „Berneuchener“ insgesamt sei gerade noch einer völligen Sakralisierung des Volkstums entgangen.

MARTIN WALLRAFF (München/Rom) untersuchte den 1919 „formal evangelisch gewordenen“ Religionswissenschaftler und Theologen Friedrich Heiler (1892–1967) und die „Hochkirche“ im Zusammenhang mit der völkischen Bewegung. Der Begriff „Volk“ sei von Haus aus keine Schlüsselvokabel in Heilers Werk, der 1933 den Führereid abgelehnt und auf den Vorsitz der Hochkirchlichen Vereinigung verzichtet hatte, aber weiter Schriftleiter der Zeitschrift „Hochkirche“ blieb.

Heilers Versuch, den Begriff als theologische Vokabel zu retten habe dazu beigetragen, dass die hochkirchliche Bewegung Bestand haben und überleben konnte. SANDRA BORNEMANN-QUECKE (Darmstadt) stellte Konzepte von Gemeinschaft im Theater der Moderne vor. Im Wechselspiel von Theater, bildender Kunst und Religion würde das Heilige nicht als religiöse Bedeutungszuweisung, sondern als ästhetische Wirkungskategorie in einem dynamischen Aushandlungsprozess zwischen Religion und Kunst verstanden.

Gastgeber STEFAN HEID (Rom) blickte detaillierter auf die Beziehung von katholischer Liturgischer Bewegung des 20. Jahrhunderts und dem völkischen Zeitgeist. Besonders das Netzwerk nationalsozialistischer Priester, das seit 1938 im Deutschen Reich agierte, lohne eine Betrachtung. Die Annahme, der „Wortzauber der lateinischen Riten“ widerspreche der „klaren deutschen Art“ habe u.a. zum Bestreben einer völkischen Liturgiereform geführt, die Überschneidungen zur Agenda der Liturgischen Bewegung gehabt habe, ohne in dieser aufzugehen. Insgesamt sei es zu keiner „erblichen Belastung“ der Liturgischen Bewegung gekommen, „Kniefälle“ einzelner habe es aber gegeben. Ein „Sündenfall“ sei die Streichung „jüdischer“ Texte (alttestamentlicher Namen) aus der deutschen Übersetzung der maßgeblichen lateinischen Gebete des Rituale Germanicum durch eine bischöfliche Liturgiereform, an der Vertreter der Liturgischen Bewegung maßgeblich beteiligt gewesen seien.

STEFAN K. LANGENBAHN (Maria Laach) führte am Beispiel der Antipoden Romano Guardini (1885–1968) und Ildefons Herwegen (1874–1946) in die Begriffe Volk und Elite in der Frühzeit der Liturgischen Bewegung ein. Guardini sei an einer Hebung des Niveaus der Volksandacht interessiert und Herwegens erster Ansprechpartner in liturgischen Dingen gewesen. Herwegen habe jedoch bald, anders als Guardini, das Ideal der frühen Kirche, des Monastischen und monastischer Liturgie zu überhöhen begonnen. Schon 1919 sei es daher zu einer ersten Krise der Liturgischen Bewegung gekommen, die bis heute nicht wahrgenommen werde, „weil es Guardini fernlag zu polarisieren“.

Der vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg durch seine „Notkirchen“ berühmt gewordene Architekt Otto Bartning (1883–1959) habe sich schon in der Zwischenkriegszeit um eine theologische Definition des evangelischen Sakralbaus bemüht, so Organisator MARKUS SCHMIDT (Bethel). In dieser Definition sei die Gemeinde (als Äquivalent zu „Volk Gottes“) das Formalprinzip der sakralen Architektur – und zwar auch dann, wenn diese im Gebäude nicht anwesend ist. Die Raum und Zeit überschreitende Gemeinschaft, der Kult des Volkes aus allen Völkern, brauche einen Ort. Die wichtigste Aufgabe der Kirchenbaukunst sei es nach Bartning, die von der Gemeinde herrührende Sakralität im Kirchengebäude dauerhaft sichtbar zu machen.

UWE MICHAEL LANG (London) eröffnete mit der historischen Forschung der letzten Jahrzehnte neue Perspektiven auf das Christentum im Spätmittelalter. Demnach habe es im Spätmittelalter nicht nur Symptome des Zerfalls, sondern auch Elemente von Vitalität und Erneuerung gegeben. Messen an den Seitenaltären z.B. seien auch darum so beliebt gewesen, weil Gläubige so das Geschehen aus der Nähe haben miterleben können. Obwohl auf Latein, seien Schlüsselsätze der Messliturgie auch für Laien verständlich gewesen. Die zunehmende Verehrung der Eucharistie, ausgedrückt etwa durch das Knien während des Hochgebets oder in der Elevation der Gaben zur Anbetung sei nur ein Indiz dafür, dass das Bild der Teilnahme des Volkes am Gottesdienst komplexer sei als lange angenommen.

Am Beispiel des ab dem 17. Jahrhundert vergessenen Reformationsliedes „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“ von Johann Walter (1496–1570) zeigte CORNELIA BRINKMANN (Hannover) auf, dass die Wiederentdeckung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Lieder im Geist der Zeit ein Bindeglied zwischen zahlreichen Gliederungen und Einrichtungen der evangelischen Kirche und der national-völkisch ausgerichteten Finkensteiner Singbewegung gewesen sei. Das Singen sei als Keimzelle für die Wiederherstellung und Erneuerung der deutschen Volksgemeinschaft gedacht gewesen. Interessant ist, dass das Lied bei der Aufnahme in den Wochenliedplan dem 10. Sonntag nach Trinitatis („Judensonntag“, heute: „Israelsonntag: Kirche und Israel“ bzw. „Gedenktag der Zerstörung Jerusalems“) zugeordnet worden und bis 1980 dort verblieben sei. Aus der Rubrik „Führer, Volk und Vaterland“ sei in den Gesangbüchern nach 1945 schlicht „Für Volk und Vaterland“ geworden“.

Die Stellung des Volkes im Ordo Missae des Missale Pauls VI. (1969) im Vergleich von Liturgiereform und Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium wurde von JOHANNES NEBEL (Bregenz) betrachtet. Die Liturgie sei grundsätzlich vom Volk her gedacht, während zuvor vor allem das Handeln des Priesters im Blick gewesen sei. Das Volk solle die Liturgie geistig nachvollziehen und tätig mitvollziehen (vgl. SC 14: *participatio plena et actuosa*). Der Gestaltungsschwerpunkt der Liturgie liege im dialogischen Geschehen zwischen Vorsteher und Gemeinde, wobei sich eine pneumatische Christuspräsenz auch im Raum der feiernden Gemeinde ereigne.

Das besondere Priestertum hatte auch HELMUT HOPING (Freiburg i.Br.) im Blick. Er verglich es mit dem sog. Allgemeinen Priestertum bzw. dem Priestertum der Gläubigen in der katholischen Liturgischen Bewegung. Letzteres sei in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts innerhalb der Bewegung nur vereinzelt thematisiert worden, in der Dogmatik hingegen breiter. Pius Parsch (1884–1954) habe im Priestertum der Gläubigen auch die Grundlage für eine stärkere aktive Teilnahme der Laien an der Liturgie der Kirche gesehen, allerdings im Rahmen einer volksnationalen deutschen Liturgie. Papst Pius XII. (1876–1958) habe in seiner Enzyklika „*Mediator Dei*“ (1947) zwar die Gläubigen als am Priestertum Christi Partizipierende gewürdigt, zugleich aber die Vorstellung verworfen, der Unterschied zwischen Priestern und Laien sei nur in einer Beauftragung zu sehen. Dies habe das Zweite Vatikanische Konzil bekräftigt, in dem es feststellte, dass sich das Priestertum des Dienstamtes dem Wesen nach vom Priestertum der Gläubigen unterscheide (vgl. LG 10).

Die Wiener Liturgiewissenschaftlerin DOROTHEA HASPELMATH-FINATTI trug Perspektiven aus der internationalen liturgischen Theologie zum Verhältnis von Ortsgemeinde und gottesdienstlicher Versammlung bei. Wichtig sei etwa der Dialog mit den Human- und Naturwissenschaften zu den Beziehungen zwischen Gehirn, Körper, Gemeinschaft und Umwelt. Als Beispiel diene das liturgische Singen: als vielfach verwobenes ästhetisches Handeln ermögliche es Transzendenzenerlebnisse, fördere Gesundheit und spontanes prosoziales Handeln. Das sei auch, ganz aktuell, bei virtuellen Gottesdiensten möglich, weil die assembly, die (in diesem Fall digital) versammelte Gemeinde mit Leib und Geist an gemeinsamen gottesdienstlichen Vollzügen teilnehme, die heilsam und heiligend wirken können. Spiegelneuronen sorgten hier dafür, dass Gedanken annähernd so stark wirkten wie ein reales (körperliches) Geschehen.

Den Reigen der hybriden Vorträge schloss ALEXANDER DEEG (Leipzig), der zunächst den Begriff des „Volkes Gottes“ im Kontext des Evangelischen Gottesdienstbuches (1999/2020) und dessen Entstehungsgeschichte einordnete. Un-

trennbar und bleibend sei dieser Begriff mit dem Gottesvolk Israel verbunden, weshalb sich die Frage nach dem Verhältnis der christlichen Kirche als „Volk Gottes aus den Völkern“ zur bleibenden Erwählung des Volkes Israels stelle. In einer Analyse zeige sich, dass die Begriffe „Volk“ (106x) und „Völker“ (121x) im Evangelischen Gottesdienstbuch vor allem im Zusammenhang mit biblischen Zitate verwendet und reflektiert gebraucht würden. Dies sei auch eine Frucht des christlich-jüdischen Dialogs der 1970er bis 1990er Jahre, die im Vortrag nachgezeichnet wurden. Angesichts gegenwärtiger Herausforderungen einer „neurechten“ politischen und theologischen Inanspruchnahme des Volksbegriffes sei es wichtig, auch künftig verantwortungsvoll in der liturgischen Sprache damit umzugehen, etwa in der Anknüpfung an biblische Sprache. Hier können Agenden einen Beitrag zur Qualitätssicherung liturgischer Sprache im Gottesdienst leisten.

Einen äußerst kurzweiligen Vortrag hielt BENJAMIN LEVEN (Würzburg), der sich mit der Rolle der elektrischen Stimmverstärkung im Rahmen der katholischen Liturgie beschäftigte. Deren enorme liturgiepraktische Bedeutung sei bis heute nicht angemessen wahrgenommen worden. Der Medientheoretiker Marshall McLuhan (1911–1980) habe sich Mitte der 1970er Jahre relativ solitär mit dem Einfluss, den die Einführung des Mikrofons auf die Entwicklung der katholischen Liturgie hatte, beschäftigt. Unter anderem habe er konstatiert, dass der Gebrauch des Mikrophons eigentlich die Volkssprache voraussetze und die lateinische Sprache eher zum „Murmeln und Raunen“ gedacht sei – etwas, das ein Mikrofon gerade abstellen solle. Leven schloss mit der Beobachtung, dass die „teils grotesken Fehlentwicklungen im Bereich der liturgischen Kultur“ auch aus dem unreflektierten Umgang mit technischen Innovationen resultierten.

Zu einer auch sprachlich internationalen Tagung machte die Revision der italienische Vortrag von DOMENICO PALERMO (Teramo). Seine Ausführungen zur deutschen Jugendbewegung und der romantischen Idee des Volkes verknüpften die Geschichte der vor 120 Jahren entstandenen Bewegung mit den Besonderheiten, die heute ebenso etwa Umweltbewegungen kennzeichneten. Die Analyse der Entwicklung, der Krise, des ideologischen Abdriftens und des Endes der Jugendbewegung könne deutlich machen, worin die Wurzeln der gegenwärtigen Krise des Menschen lägen: in einer ungelösten Konfrontation des Menschen mit seiner Unreife und der komplexen Technologie, die sich ständig weiterentwickle.

Das Programm endete mit einem öffentlichen Abendvortrag zur Bedeutung des Volk-Gottes-Gedankens in pfingstlich-charismatischen Bewegungen von PETER ZIMMERLING (Leipzig), der zunächst die theologischen Voraussetzungen pfingstlich-charismatischer Gottesdienstkultur herausarbeitete. Hier seien besonders die Wiederentdeckung der charismatischen Dimension des Christseins und die Umsetzung des allgemeinen Priestertums genannt. Hinzu kämen hinsichtlich des charismatischen Gottesdienstverständnisses die epikletische Orientierung, die partizipatorische Ausrichtung und die Integration von Emotionalität und Sinnlichkeit im Sinne einer ganzheitlichen Lobpreispraxis. Schließlich haben die charismatischen Bewegungen der Gegenwart einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung der Charismen im Kontext des Gemeindeaufbaus, des Gottesdienstes und der Anbetung Gottes geleistet, der jedoch systematisch-theologisch und praktisch-theologisch immer wieder zu prüfen sei.

Die breite Expertise der Vortragenden und die stimmige Komposition des Programmes sorgten dafür, dass das Ziel der Tagung erreicht werden konnte. Die Revision war im besten Sinne ökumenisch und zeichnete ein Bild des Tagungsob-

jektes, an dem weitergearbeitet werden kann. Es ist daher erfreulich, dass ein Band mit teils ausführlicheren Fassungen der Tagungsbeiträge in Planung ist.

4.1.3 Presseecho

Liturgische Bewegung: verlorene Unschuld? (Interview von Stefan von Kempis mit Stefan Heid), in: Vatican News (Radio Vaticana), 25.11.2021.

„Absolut zeitgeistig“. Eine römische Tagung über den Kult des Volkes beleuchtete den Volksgedanken in den liturgischen Bewegungen und Reformen bei Katholiken und Lutheranern. Stefan Heid, Leiter des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, weist auf konfessionelle Gemeinsamkeiten hin (Interview), in: Die Tagespost, 74. Jg., Nr. 48 vom 2.12.2021, S. 16.

4.2 450 Jahre Seeschlacht von Lepanto – Rom und das Heilige Römische Reich

Wissenschaftliches Symposium in der Österreichischen Botschaft Rom, 3. Dezember 2021 (in Präsenz und Zoom)

Veranstalter: Stefan Heid (RIGG), Oberst Mag. Nikolaus Rottenberger (österreichischer Verteidigungsattaché), Priv.-Doz. Dr. Tamara Scheer (Universität Wien / Päpstliches Institut Santa Maria dell’Anima). Es moderierte Tamara Scheer.

4.2.1 Referentinnen und Referenten

Claudia Reichl-Ham

(Wien): „Dann lasst uns kämpfen!“. Die Schlacht von Lepanto 1571 und ihre Folgen

Harald Heppner (Graz):

Episode oder Wendepunkt? Lepanto aus der Langzeitperspektive des langen 16. Jahrhunderts



Andreas Raub (München): Katharsis im Mittelmeer: Wunsch und Wirklichkeit in Giorgio Vasaris (1511-1574) Fresko im römischen Vatikanpalast

Sarah M. Lorenz (Augsburg / Rom): Die Galeeren des Papstes? Provenienz und Einsatz der päpstlichen Schiffe bei Lepanto

5 Veröffentlichungen

5.1 Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte (RQ)

Die 1887 am *Campo Santo Teutonico* gegründete Zeitschrift wird seit 1953 gemeinsam vom Priesterkolleg und dem RIGG herausgegeben. Die herausgebenden Personen sind Stefan Heid (verantw.), Hans-Peter Fischer und Dominik Burkard. Die vom Verlag Herder betreute Zeitschrift ist gedruckt und online verfügbar.

Die RQ belegt international die höchsten Rankings:

- LITARS (Louvain Index of Theology and Religious Studies for Journals and Series, 2020): Kategorie IJ-1 = „the absolute top-class series“.
- ERIH Initial List „Religious Studies and Theology“ (2007) der European Science Foundation: Höchsstufe A (ERIH-PLUS).
- Agenzia Nazionale di Valutazione del Sistema Universitario e della Ricerca: Höchstkategorie A.

Inhalt des 115. Bandes (2020), 2. Doppelheft

Erschienen im Mai 2021

Beiträge:

Tamara Scheer: Zwischen Kronen und Nationen. Die zentraleuropäischen katholischen Priesterkollegien in Rom zwischen Risorgimento und Zweitem Weltkrieg

Markus Pillat: Das *Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum* zwischen internationalem Anspruch und nationalen Interessen im 19./20. Jahrhundert

Stefan Samerski: Das Mutterhaus der Salvatorianer in Rom – Internationalität versus deutsches Regulativ

Marija Wakounig: Der slowenische Priester Lambert Ehrlich: Wanderer zwischen den Welten

Katrin Boeckh: Alexander Frison (1875-1937), ein russlanddeutscher Germaniker unter Stalin

Rok Stergar: „Aber durch die gemeinsame einheitliche Kommandosprache wurde noch kein Mann entnationalisiert ...“. Slowenische katholische Politik zwischen Nationalismus, politischem Pragmatismus und Kaisertreue

Manuel Alejandro Rodriguez de la Peña: Konstantin der Große und christliche Weisheit

Anja Bettenworth: Raumkonzepte und Antikenrezeption in Abdelaziz Ferrahs Roman „Moi, Saint Augustin“

Dominik Burkard: Die Berufung Josef Höfers zum geistlichen Botschaftsrat der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl (1951-1954)

Rezension:

Hartmut Benz: Dominique Henneresse, Ordres et décorations du Saint-Siège. Ordres équestres, Marques d'honneur, Médailles de récompense, Insignes de fonction

Inhalt des 116. Bandes (2021), 1. Doppelheft

Erschienen im November 2021

Beiträge:

Hubertus R. Drobner: Augustins Predigten: Dokumente prallen Lebens. Animation zu frischer Lektüre

Claudia Gronemann: Literarische Erkundungen dies- und jenseits von Algerien. Der Heilige Augustinus als transkulturelle Erinnerungsfigur bei Kebir Ammi

Jörg Voigt: Die Romreise einer Lüneburger Gesandtschaft an die Kurie Papst Nikolaus' V. 1453/54 im Spiegel der Spesen

Simona Negruzzo: Arte e carità nel magistero del cardinale Gabriele Paleotti, arcivescovo di Bologna

Roberta Ruotolo: Kardinal Domenico Ginnasi und das Kirchlein San Sebastiano in Ostia

Jitka Jonová: Mons. František Zapletal und die Gründung des Böhmisches Kollegs später Tschechoslowakischen Kollegs in Rom

Ulyana Uska: Das *Collegium Ruthenorum dei SS. Sergio e Bacco* in Rom unter dem Protektorat der Habsburger

Franz-Josef Kos: Deutschland und das *Collegium Germanicum et Hungaricum* in Rom vom langen 19. Jahrhundert bis 1935 – Teil 1

Rezensionen:

Ingo Herklotz: Stefan Bauer, *The Invention of Papal History. Onofrio Panvinio between Renaissance and Catholic Reform*

Marco Aimone: Egon Wamers (Hg.), *Der Tassilo-Liutpirch-Kelch im Stift Kremsmünster*

Andreas Rehberg: Klaus Herbers / Matthias Simperl (Hg.), *Das Buch der Päpste – Liber pontificalis. Ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte*

Hannelore Putz: Andrea Zedler / Jörg Zedler (Hg.), *Giro d'Italia. Die Reiseberichte des bayerischen Kurprinzen Karl Albrecht (1715/16)*

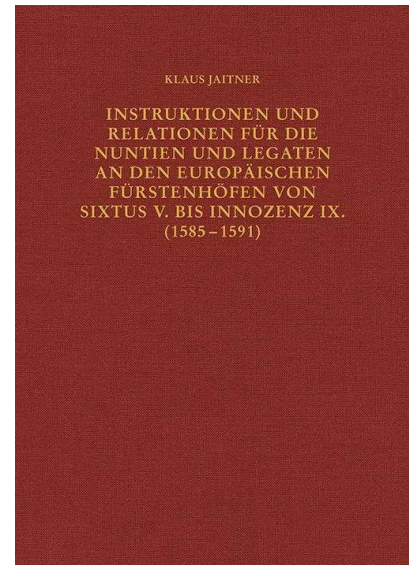
Ignacio García Lascurain Bernstorff: Michaela Sohn-Kronthaler / Jacques Verger (Hg.), *Europa und Moderne. Festschrift für Andreas Sohn zum 60. Geburtstag*

5.2 Supplementband 68

Klaus Jaitner, Instruktionen und Relationen für die Nuntien und Legaten an den europäischen Fürstenthöfen von Sixtus V. bis Innozenz IX. (1585-1591) (Freiburg i.Br. u.a.: Verlag Herder 2021), 512 Seiten, 85,- Euro.

Inhalt:

Der Band bietet keineswegs nur eine Edition von päpstlichen Instruktionen, sondern beschreibt die Päpste, ihre Kurienbehörden, ihren Hofstaat und ihre Personalpolitik im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts. Bekanntlich war diese Zeit besonders einschneidend für die Modernisierung des päpstlichen Regierungsapparats.



5.3 Neue Aspekte einer Geschichte des kirchlichen Lebens

Clemens Brodkorb / Dominik Burkard (Hg.), Neue Aspekte einer Geschichte des kirchlichen Lebens. Zum 10. Todestag von Erwin Gatz (Regensburg: Schnell & Steiner 2021) 384 Seiten, 34,95,- Euro.

Inhalt:

Aus Anlass des 10. Todestages von Erwin Gatz war für Mai 2021 am *Campo Santo Teutonico* eine wissenschaftliche Tagung geplant, die unter dem Titel „Neue Aspekte einer Geschichte des kirchlichen Lebens“ eines seiner zentralen Forschungsanliegen aufgreifen und weiterdenken wollte. Hier sollten Themen behandelt werden, die seinerzeit nur gestreift worden waren oder überhaupt noch nicht auf der Agenda kirchenhistorischer Forschung standen, etwa weil sich die entsprechende Forschungsproblematik noch nicht oder nicht in dem Ausmaß wie heute stellte. Die Tagung musste abgesagt werden. Vorliegender Band bietet die zur Verfügung gestellten Vorträge. Sie sind dem dankbaren Gedenken eines inspirierenden Kirchenhistorikers, begnadeten Wissenschaftsorganisations und nicht zuletzt Freundes gewidmet; die lange *Tabula memorialis* zeugt davon.



Neue Aspekte
einer Geschichte des
kirchlichen Lebens

Zum 10. Todestag
von Erwin Gatz
(1933–2011)

SCHNELL + STEINER

5.3.1 Presseecho

Stefan Heid, Neue Aspekte der Kirchengeschichte. Buchveröffentlichung zum 10. Todestag von Prälat Erwin Gatz, in: *L'Osservatore Romano*, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 51. Jg., Nr. 44 vom 05.11.2021, S. 6.



Stiftung

zur Förderung
des Römischen Instituts
der Görres-Gesellschaft

Auch Geist braucht Geld. Wir sind dankbar für jede Hilfe.

Unsere Bankverbindung für Zustiftungen und Spenden:

Pax Bank eG (GENODED1PAX)

Erzbischöfliche Stiftung Köln

IBAN: DE42 3706 0193 0034 0000 00

www.erzbistum-koeln.de/institutionen/stiftungszentrum